

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 29

Artikel: Druckfehler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Wer fluechet dänn da obe?»

«s isch de Kurgascht us Züri, er sait er chönn nüd schlaaffe de Brune machi sonen Söichrach.»

An der G 59 erlauscht

Sie und Er bei den Rosenkulturen im Belvoirpark.

Sie: «Das isch e Schöni!»

Er: «Weli, die im schwarze Pullover?»

Sie: «He nei, die Rose do!»

MH

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Bes. W. Hofmann

das ganze Jahr offen

Druckfehler

«Das Konzert der Sopranistin Klärchen Zeupf war alles in allem ein großartiger Geuß.»

Genuß natürlich!! das n blieb leider stecken, worüber Fr. Zeupf, die weiß, was ein Geuß bedeutet, mit Recht erbost sein dürfte. Fr.

KONGRESS
HALL
ZÜRICH

Ausstellungsräume mit allen technischen Einrichtungen.
Sitzungszimmer jeder Grösse für Tagungen.
Auskunft durch die Direktion, Telefon 27 56 30



Aether-Blüten

Ein tiefschürfendes Sätzchen aus dem Land der Dichter und Denker, das heißt vom Südwestfunk erlauscht:

«Selbsterkenntnis müßte zum Ruin der Spiegelindustrie führen!» Ohohr

Wege zum Ruhm

Einen habe ich entdeckt: die Josefstädterstraße in Wien.

Daß man in Wien dank einer braunen Hornbrille ansehnlichen Formates als «Herr Professor!» angesprochen wird, ist ein Beweis der entgegenkommenden Freundlichkeit der Wiener. Daß auch die dabeistehende einfache Frau gleich zur «Gnä' Frau» avanciert, ist ebenfalls ein hübscher Ueberrest aus den Tagen des Kaiserreichs, da Franz Josef noch in der Hofburg residierte und die schöne Elisabeth auf ihrem Lippizzanerhengst durch die Spanische Hofreitschule sprengte.

Aber mir ist weit Schlimmeres passiert! Ich ließ mich unweit des Hauses, in dem einst Friedrich Hebbel an seinen schwerflüssigen Dramen herumkaute, rasieren und «Einspritzung» machen, wie die freundliche ältere Frau Friseurin den Sprutz Kölnisch benannte. Sie war Halbjüdin und hatte offenbar einst bessere Tage gesehen; ich kam bald mit ihr ins Gespräch über wienersches Theater, was bei der anerkannten Theaterfreudigkeit der Wiener keine Kunst ist.

Beim letztenmal, als sie mich einseifte und mit der Nasenspitze zu lenken suchte, hüstelte sie in einiger Verlegenheit: «Sie Herr, darf ich Sie was fragen? Aber nicht, daß Sie mir dann böse sind? – San Se vielleicht gar der Herr Friedrich Dürrenmatt? weil Se soviel vom Theater verstehn und aus dr Schweiz kommend? Der mit der «Alten Dame»?»

Ich war es nicht. Aber schon der Gedanke, für ihn gehalten worden zu sein, ist beinahe überwältigend.

Ich beschrieb den Dramatiker aber derart genau, mit seinem freundlichen Lächeln auf rosigründlichen Wangen, seiner Dächlikappe usw., daß sie ihn bestimmt erkennen wird, wenn er ihr eventuell einmal in der Josefstädterstraße unters Messer geraten sollte.

Kaspar Freuler



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel